

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

Abbt, Thomas

Berlin [u.a.], 1771

11. Von Hrn. Abbt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2888

Von Herrn Abbe.

Minteln, den 9. Hornungs 1762.

Freilich ist ein Brief an Sie und Hrn. W. verlohren gegangen, und noch dazu war Miscept. darinn? — Nein, das nun eben nicht. — Denn hat es nichts zu sagen. Ganz gut, Herr Verleger! aber der Brief war so schön, daß sie ihn hätten können drucken lassen. — Denn ist's was anders. — Scherz bey Seite. Ich ärgere mich doch. Was muß Hr. W. nicht von mir denken, daß ich ihm seinen Brief nicht beantwortet habe? Im November voriges Jahres gieng schon die Antwort ab, und manche Sachen waren darinn, die er vielleicht gerne gelesen hätte, und die ich jetzt vergessen habe. In eben dem Briefe waren auch ein paar Anmerkungen für Sie. Ich habe mich schon darnach auf der Post in Oldendorf, eine Meile von hier, wohin ich den Brief zu schnellerer Bestellung geschickt hatte, erkundiget. Wenn es möglich ist, soll er noch heraus. Sie können allenkfalls auch auf dem Berlinischen Postamte Nachfrage halten. Und soviel von meinem armen Briefe. Für den Ihrigen danke ich Ihnen. Daß Sie doch niemals ein gutes Werk ohne Fehl thun können! Was

cum

etum lassen sie sich am Ende reuen, daß Sie mit
 einen langen Brief geschrieben? Nicht wahr, natu-
 ram si furca — Für die alten Römer mag ein si vales,
 bene est, ego valeo gut genug gewesen seyn. Ich
 danke dafür schönstes! Gott verzeihe es Ihnen, daß
 Sie mir in meiner Wüste eine menschliche Geselle-
 schaft auf eine Viertelstunde misgönnen. An Ihren *)
 Harenbergen und Weitenkämpfen, und wie sie alle
 heißen, werde ich mich wahrhaftig nicht sehr ergötzen.
 Und in Hinteln selbst — kein Wort hiervon! Aber
 ein paar Worte von Ihren Kloßen und Schillingen.
 Wer sagt Ihnen denn mein Herr, daß ich junge Leute
 aufmuntere lateinische Verse zu machen? Am En-
 de der Recension habe ich ausdrücklich darauf geschol-
 ten; und Ihnen etwas anders zu thun vorgeschla-
 gen. Aber das sehe ich gern, daß es Leute giebt die
 gut Latein in Prosa schreiben; weil ich zum Theil
 unserer deutschen Sprache noch nicht genug traue,
 zum Theil hauptsächlich für die Historie Sorge. Thua-
 nus, Grotius, wenn jener alt Französisch, dieser Hol-
 ländisch ihre Commentarios geschrieben hätten? Nicht
 wahr, wir sind froh, daß wir sie in schönem Latein
 haben? Ich habe wohl gemerkt, daß *** Centonen
 aus

*) Herr Abbt hielt auf einige Bücher, die ihm geschickt
 worden.

aus den alten lat. Poeten macht, und es deucht mich, ich habe es auch gesagt, daß die Herren nun auch anfangen zu schmirren. Auf ihren Kopf! Wir wollen ihnen, wenn sie es zu arg machen, wohl die Haare abschneiden, und sie denn ins Spinnhaus zu den andern Malefikanen sperren.

Harenbergs Vertheidigung *) ist das drollichste Ding von der Welt. Ich weis wirklich nicht, wie ich ihn fassen soll. Es wird mir schon mit der Zeit etwas beyfallen.

Von Weitenkampf habe ich gestern zwey Seiten nacheinander gelesen; aber um alles in der Welt nicht eine Seite mehr. Es ist gar nicht auszuhalten. H*** und P*** und dergleichen, sagen doch noch zuweilen etwas ungereimtes, und man lacht. Aber so ein Weitenkampf sagt lauter alltägliche, traurige, ernsthafte Wahrheiten. Da mag der T. lachen — und ist so weitläufig!

Meine Gesundheit ist hier nicht so gut, wie ich sie wünsche. Dieses, nebst dem Mangel aller Aufmunterung

*) In der Vorrede zum dritten Theil von Weitenkampfs Schriften.

terung durch einen vertrauten und guten Umgang, wirkt zu stark auf meine Seele; ich bin zu allem träge und fast untüchtig, ausser zu meiner Galeere, an der ich alle Tage drey Stunden lang rudere, nur den Sabbath ausgenommen, wo noch eine härtere Arbeit auf mich wartet, eine schlechte Predigt zu hören.

Was ich zunächst vornehmen werde, weis ich noch nicht. Ich denke aber wohl, unsers lieben W. philosophische Schriften, besonders da ich jetzt auf den Dunkel Fulbert, wegen seiner Anmerkung von meinen Herren Collegen *), eine kleine Rache habe.

Mein Pensum am Shaftesbury nimmt von Zeit zu Zeit im Original ab, und in der Uebersetzung zu. Ich hoffe doch, daß es noch soll gedruckt werden. Sonst denke ich Herrn W. wohl zu bereden, daß wir unsere Uebersetzung zusammen feil schlagen. Ich bin wirklich begierig darauf, was unsere Theologen sagen werden, wenn ein Lord, ein Kaufmann und ein Professor; ein Freygeist, ein Jude und ein Christ, Hand in Hand erscheinen: Shaftesbury, Moses und Abbt. Wirklich eine schöne Gesellschaft. Sie

*) S. Briefe die neueste Litt. betreffend, Theil XII.



werden sich wohl hüten Ihr Versprechen, auch hinzutreten, zu halten, denn unser Lohn wird von diesen Herren vermuthlich wohl gleich ausfallen, eine ewige Verdammniß. Ich müßte denn erbauliche Noten dabey setzen, und die andern befehren.

In der Desperation könnte ich wohl diesen Sommer etwas schreiben. Einen Einfall dazu habe ich. Wenn er reif wird, sollen Sie zuerst davon hören.

Fulbert Kulmii Antwort an den Virbius ist unvorbesserlich, und giebt den Briefen der Litteratur wieder neue Munterkeit, welches besonders bey dem Anfang eines Theils gut ist, um zu zeigen, daß wir noch nicht erschöpft sind. Auch Herrn * * Auszug *) ist recht gut zur Abwechslung. Wenn meine Abhandlung von der Elegie, und die jetzt kommende von der Beredsamkeit vor Ihrer beyder Richterstuhl bestehet; soll das nützlichere mit dem blos komischen, vom Psammithichus und Pauli, auch gut genug abwechseln. Und wenn ich vollends mit der Professormiene gegen Herr Moses in einige Dingen zu Felde ziehe; so sollen uns sogar die Jenaischen Magister (meine Halbcollegen) loben. Und

*) Aus Winkelmanns Anmerkungen über die Baukunst. Th. XII. S. 221.